

Köpfe Regional

Neuer Leiter

Andreas Kolban hat die Leitung der Außenstelle der Handwerkskammer Heilbronn-Franken in Tauberbischofsheim übernommen. Der Diplom-Betriebswirt war zuvor viele Jahre im Finanzwesen tätig. Kolban ist für Handwerker im Main-Tauber-Kreis



Ansprechpartner für sämtliche betriebliche wirtschaftliche Themen. Der bisherige Geschäftsstellen-Leiter war im vergangenen Jahr in den Ruhestand verabschiedet worden. „Wir haben in den vergangenen Monaten gesehen, dass der Beratungsbedarf im Main-Tauber-Kreis steigt“, erklärt Achim Hofmann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Leiter der Abteilung Finanzen, Personal und Verwaltung bei der Handwerkskammer. „Vor allem die Beratungen zu Betriebsübergaben und -übernahmen haben zugenommen.“ red

BDF-Vizepräsident

Mathias Schäfer ist neuer Präsident des Bundesverbandes Deutscher Fertigbau (BDF). Der 48-Jährige folgt auf **Hans Volker Noller**, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidierte. Noller, geschäftsführender Gesellschafter von Fertighaus Weiss (Oberrot), wurde Vizepräsident. red

Förderpreis verliehen

Zum 15. Mal verlieh die Heinrich-Blanc-Stiftung den gleichnamigen Förderpreis für herausragende Abschlussarbeiten. Im Rahmen eines Festaktes vor geladenen Gästen in den Räumlichkeiten von Blanco in Oberderdingen zeichneten die Stiftungsvorstände Manuel Blanc und Frank Straub junge Akademiker aus. Stiftungsvorstand Frank Straub sieht in den vielen eingereichten Arbeiten ein positives Signal: „Wir leben aktuell in schwierigen Zeiten. Umso mehr freut es mich zu sehen, dass der akademische Nachwuchs den Optimismus nicht verliert, sondern aktiv an der Lösung von Problemen mitarbeitet. Davon legen die Arbeiten ein beeindruckendes Zeugnis ab.“



Tobias Lück (zweiter Preis), Johannes Link (erster Preis), Frank Straub und Manuel Blanc (v. l.). Foto: Fotostudio Keller

Den mit 5000 Euro dotierten ersten Preis sicherte sich der Wirtschaftsinformatiker Johannes Link (27) von der Hochschule Karlsruhe. Mit dem mit 2500 Euro dotierten zweiten Preis zeichnete die Jury die Bachelorarbeit von **Tobias Lück** (24) von der Hochschule Heilbronn für Angewandte Wissenschaften aus. Der Absolvent aus dem Fachbereich Mechatronik und Robotik beschäftigte sich in seiner Abschlussarbeit mit einem sicherheitskritischen Thema aus dem Bereich des Luftverkehrs: Er stellte eine Lösung vor, mit der unbefugte in den Flugverkehr eingreifende Hobbydrohnen eingefangen und abtransportiert werden können. red



Von unserem Redakteur

Heiko Fritze

Die regionale Wirtschaft hat gewählt – und sich dabei nicht gerade nach Größe oder Bedeutung der Unternehmen gerichtet. In der neuen IHK-Vollversammlung sitzen vorerst 46 Wirtschaftslenker. Obwohl bis zu sieben Kandidaten noch nachgewählt werden dürfen, ist schon jetzt interessant zu sehen, wer es eben nicht geschafft hat.

Nachwahlen Prominentester Gescheiterter ist sicherlich Audi-Werksleiter Fred Schulze: 94 Stimmen bedeuteten in seiner Wahlgruppe 1 (Industrie) Rang 14 bei zehn zu vergebenden Sitzen. In jeder der sieben Gruppen darf je ein nicht gewählter Kandidat von der Vollversammlung nachgewählt werden – davon profitierte einst sogar der spätere IHK-Präsident Harald Unkelbach.

Übrigens ist Schulze, der von 2012 bis 2017 schon einmal in der Vollversammlung saß, nicht der erste Audi-Werksleiter, der zu wenig Stimmen erhielt: Auch Helmut Stettner verpasste 2017 den Sprung in das Gremium. Stimmenkönigin war in dieser Gruppe die amtierende IHK-Präsidentin Kirsten Hirschmann, gefolgt von Hans Peter Fuchs (EBM-Papst) und Carolin Langer (Layher), die erstmals kandidierte. Auch dass der Chef der größ-

ten regionalen Genossenschaftsbank durchgefallen ist, ist kein Novum: Das passierte vor Eberhard Spies auch schon 2017 Thomas Hinderberger, damals Vorstandschef der Volksbank Heilbronn. Heute ist das Geldhaus in der VR Bank Heilbronn-Schwäbisch Hall aufgegangen. Geholfen hat die größere regionale Verbreitung dennoch nicht. Die meisten Stimmen in der Gruppe 3 (Kreditgewerbe und Finanzvermittlung) erhielt mit Sandra Ammon aus Oberrot die Inhaberin ei-

ner kleinen Finanzberatung. Merke: Größe garantiert noch keinen Erfolg.

Eher wenig Überraschungen gab es in der Wahlgruppe 2 (Handel): Neben Vizepräsidentin Antonia Hagen-Kettemann (Kaffeehaus Hagen) schafften mit Norbert Heckmann (Würth), Johannes Nölscher (Schuhhaus Kaufmann, Stadtinitiative Heilbronn), Michael Röther (Modemark Röther) und Steffen Ueltzhöfer (Edeka Ueltzhöfer) bekannte Gesichter den Sprung in das Parlament. Die Schwarz-

Gruppe ist hier übrigens nicht vertreten – für sie zogen aber in der Gruppe 6 (IT und Beteiligungsgesellschaften) mit Gerd Wolf und Marcel Appolt gleich zwei Führungskräften von Unternehmen der Gruppe in die Versammlung ein. Dafür scheiterten dort die ehemalige Vizepräsidentin Christiane Rupp (Radio Ton) und Marcus Wirthwein (Wirthwein AG).

Abschied Über Gruppe 4 (Transport, Gastronomie, Freizeit) zog Roland Rüdinger wieder in das Gremium ein, nachdem er 2017 dies knapp verpasste. Hier blieben unter anderem Thomas Weber (SLK-Kliniken) und Andras Kühner (Gross Reisen) außen vor.

Abschied nehmen muss auch Klaus Böltz, der – erst als Generalbevollmächtigter der Klenk Holz AG, dann als selbstständiger Berater – seit 2007 der Versammlung angehörte. In seiner Gruppe 5 (Immobilien, Dienstleister) trug die derzeitige Vizepräsidentin Melanie Renje (Mittelstandszentrum Tauberfranken) die meisten Stimmen davon. Auch der frühere SPD-Landtagsabgeordnete Nikolaos Sakellariou schnuppert jetzt wieder Parlamentsluft – als Geschäftsführer einer Kanzlei-Gesellschaft. In Gruppe 7 (Bau, Umwelt) fiel der schillernde Jungunternehmer Tillmann Raith durch, der unter anderem den Fernbus- und Energiemarkt aufmischen wollte. Aber auch Zeag-Chef Franc Schütz blieb draußen.

Wahl mit einigen Überraschungen

Die IHK-Vollversammlung steht und mehrere prominente Kandidaten haben es nicht ins neue Gremium geschafft

„Wir sind jetzt etwas unabhängiger“

Interview mit Profichemie-Chef Samuel Schneider über Rohstoffmangel, Inflation und gestiegene Energiekosten

Vielorts schließen Bäckereien, weil sie die hohen Stromkosten nicht mehr stemmen können. Schwimmbäder und Einkaufszentren schränken ihre Öffnungszeiten ein. Diskussionen sind um die Weihnachtsbeleuchtung entbrannt. Und wie steht es bei Unternehmen? Das erzählt Samuel Schneider, Inhaber von Schneiders Profichemie aus Ilsfeld.

■ **Herr Schneider, haben sich Ihre Stromkosten schon erhöht?**

Samuel Schneider: Unsere Stromabschlagszahlung ist gerade um 400 Prozent angehoben worden. Glücklicherweise beziehen wir seit Juni grünen Strom von unserer Photovoltaik-Anlage, die auf dem Firmendach installiert wurde. Seitdem sind wir autark, außer eventuell in den Wintermonaten, wenn die Sonne zu wenig scheint, aber das wird sich noch zeigen. Ich bin sehr dankbar, dass wir rechtzeitig vorgesorgt haben, sonst hätten wir jetzt ein Problem.

■ **Haben Sie noch andere Maßnahmen ergriffen, um auf alternative Energien umzusteigen?**

Schneider: Ja, unsere zwölf Mitarbeiter kommen mit E-Fahrzeugen zur Arbeit, die auch mit selbst produziertem grünem Strom fahren. Die Umwandlung un-



Die Ilsfelder Firma Schneiders Profichemie hat für ihre Mitarbeiter Elektrofahrzeuge angeschafft, die mit grünem Strom fahren. Foto: Schneider

seres Fuhrparks zu einer Elektroflotte haben wir zusammen mit der Investition in Photovoltaik in Angriff genommen, bevor 2023 die Förderung gekürzt wird.

■ **Seit Corona können Lieferanten nicht mehr rechtzeitig Rohstoffe liefern. Wie sieht es aktuell bei Ihnen aus?**

Schneider: Wir haben als Hersteller den Vorteil, dass wir in der Wertschöpfungs-

kette weit vorne bei der Beschaffung von Rohstoffen sind. Trotzdem – wären wir nicht schon langjährige Kunden bei unseren Lieferanten gewesen, hätten wir in den letzten zwei Jahren keine Chance gehabt, bestimmte Rohstoffe zu bekommen. Zudem waren wir Ende 2020 gezwungen, ein Lager anzumieten und einen Kredit aufzunehmen, um große Mengen an recycelten Kunststofffla-

schen, Säuren, Tensiden und Sprühpasten zu lagern. Die Beschaffung von Kunststoff ist jetzt wieder entspannter geworden, momentan warten wir gut und gerne drei Monate auf die Ware, vorher gab es Wartezeiten bis zu einem Jahr. Die Lieferengpässe können zu drastischen Problemen führen, wenn nicht vorgesorgt wird. Daher sind wir im engen Kontakt mit unseren Lieferanten. Wenn wir Bedenken bekommen, dass in nächster Zeit nicht rechtzeitig geliefert werden kann, versuchen wir verstärkt größere Mengen auf Vorrat einzukaufen.

■ **Sie haben auf nachhaltige Verpackungsalternativen umgestellt. Würden Sie diese Schritte nochmals wagen, wenn Sie gewusst hätten, welche wirtschaftlichen Veränderungen durch Corona und den Ukraine-Konflikt auf Sie zukommen?**

Schneider: Ja, natürlich. Dieser Schritt hat uns im Nachhinein sogar geholfen. Unsere Ausrichtung hat dazu geführt, dass wir jetzt etwas unabhängiger von einem Stromversorger sind. Hätten wir die Bestellung der Photovoltaikanlage nicht schon vor der Energiekrise angestoßen, hätten wir jetzt viel höhere Energieausgaben und damit Verluste. red